

”Die Dornenkrone hab ich mir geflochten”

Ein Spiel mit Liedern über Francois Villon

Exklusiv druckt die DREHBÜHNE erstmals Ausschnitte dieses neuen Werkes von Joachim Tettenborn ab.

Spätestens seit den Riemenschneider-Festspielen 1981 und heuer ist Joachim Tettenborn den Würzburger Theaterfreunden auf alle Fälle ein Begriff. Auch sein neues Schauspiel wendet sich einem historischen Stoff zu, und wieder ist sein Held eine äußerst zwiespältige Natur - zwiespältig im Bild der Zeitgenossen. Das Spiegelbild des Helden einer monarchistischen Obrigkeit gegenüber und die Spannung, die sich für den Handlungsablauf aus einer solchen Konfrontation ergibt, das ist das Gemeinsame dieser beiden Dramen Tettenborns.



Das Besondere eines Villonstückes liegt aber in der Herausforderung, die die klassische Ausdruckskraft des Balladendichters bei dessen berühmter Derbheit an eine dramatische Bearbeitung stellen.

Wir freuen uns, Ihnen einige repräsentative Szenen des Villon-Spiels im Vorabdruck zugänglich machen zu können.

Textauszug 1:

Wärter: Das schickt dir dein Kumpan Pernet de la Barre. Zwei Krüge - er hat sie auch bezahlt. (stellt die Krüge ab; Villon steht auf, hebt einen der Krüge hoch, riecht hinein)

Villon: Oh - ein holder Roter. Dieser Duft kann Tote lebendig machen - und genau das brauche ich jetzt. (trinkt einen großen Schluck. Zu dem Wärter:) Komm her, Alter. Dein Gesicht sieht aus, als ob es einen Schluck vertragen kann. (hält ihm die Kanne hin)

Wärter: Es ist verboten, mit den Gefangenen zu trinken. (nimmt den Krug und trinkt)

Villon: Wie recht du hast - man sollte auf Prinzipien halten. (lacht)

Wärter: Dieser Barre hat einen Erlaubnisschein. Er wird dich besuchen.

Villon: Befördere für mich dieses Schreiben an Kaplan Villon, an mon pere Villon. Hier - es ist mein letztes. (hält ihm eine Münze hin)

Wärter: Es ist verboten von den Gefangenen Geld anzunehmen. (nimmt die Münzen, spuckt darauf, steckt sie ein) Ich werde es besorgen. (geht ab, Villon trinkt im Stehen einen großen Schluck Wein)

Villon: Aaaaahhh - und so werde ich morgen früh durch einen roten Nebel Paris sehen - im Halbdunkel - wie ein riesiges Dreieck zwischen den Beinen einer schönen Frau - (trinkt, Barre kommt herein)

Barre: Du spülst deine Seele frei von den letzten Stunden. Das ist gut.

Villon: Danke, daß du gekommen bist. Setz dich. (reicht ihm den Krug)

Barre: (trinkt) Er ist vom Besten - nur etwas schwer. Er ist von der Sorte, die wir einmal dem alten Debrée gestohlen haben. Erinnerst Du Dich noch? Der alte Pater Debrée - Du hast ihn "die Ziege" genannt. Und es ist sein Spitzname geblieben. Sein dünner, weißer Kinnbart, seine meckernde Stimme - (lacht, trinkt)

Villon: Ja - pere Debrée. (mit meckernder Stimme) Kandidat Pernet de la Barre - Du wirst nie gut in Rhetorik. Barre, definiere uns den Begriff der "Freiheit".

Barre: (als Kandidat) Ah - es ist eine - eine akademische Frage - Wer in Gott frei ist, hat Mauern und Gitter

überwunden. Darüber hinaus ist "frei-sein" relativer Begriff. Ah - moment, ich muß mich konzentrieren - (trinkt). Eine Entscheidungsfreiheit setzt immer voraus, daß es zwei Möglichkeiten (Freiheit - ist Freiheit auch zum Handeln).

Villon: Zum Beispiel fortgehen können, wenn man es will, wohin man will - (lacht bitter). Für ungenutzte Freiheit ist das keine akademische Frage. Was würde der gute Debrée wohl sagen, wenn ihm die Wahl, die freie Entscheidung abgenommen wird vom Herrn Provost?

Villon: Es macht so viel Spaß zu diskutieren, zu diskutieren, sich zu distanzieren. Aber der Schnee morgen ist die Wirklichkeit.

Barre: Denke jetzt nicht daran, Francois. Ich habe dir erwirkt, daß ich bei dir bleiben darf heute Nacht. Morgen werde ich mit dir zum Stadttor gehen. Du heute - heute laß noch einmal den Wein ruhig fließen -

Villon: Du willst ein paar bunte Linien auf den grauen Hintergrund malen - nur, verzeh mir - macht die Schwärze nur deutlicher. (Pause) Der Strick spürt man noch lange im Genick. (nimmt einige Papiere auf). Bevor sie mich abholen, um mich zum Hängemann zu machen, habe ich schnell ein paar Zeilen geschrieben. Ich will sie meinem Bruder Villon mitgeben. (kleine Pause) Er wird mich wohl noch besuchen -

Barre: Wir haben lange überlegt, wie wir dich rausholen könnten. Aber - es sind zu viele -

Villon: Nein. Wozu auch? Sie lassen mich ja noch "frei", wie sie es nennen. Nein, das wäre auch zu frühes Stolpern gewesen. (liest) Ich bin Franzose, was mir gar nicht paßt, geboren zu Paris, das jetzt tief unten liegt; ich hänge nämlich meterlang an einem Galgen und spür am Hals, wie schwer mein Arsch hier wie ein Stein ist.

Barre: (lacht, hört abrupt auf) Das kann ich nur mit einem Schluck Rotwein runterspülen.

Villon: Und das ist mein letzter Wille - zu legen auf meine schwebenden Fußsohlen, aber mit einem Stein beschwert, damit es der Wind und die Ratten nicht wegtragen. Auf einen grauen, nicht zu kleinen Stein vom Feld gleich nebenan, soll kurz und prägnant geschrieben sein, wer unten fault und was er für ein Leben war. Nur nicht mit goldenen Lettern, nimm Teer und schreibts mit einem Besenstiel her. Dann wird vielleicht im Jahr zweitausend... Herr Jesu Christ die Welt noch wissen, wer Villon

mömmich

Universitäts- und Taschenbuchhandlung
Theaterstr. 4, 8700 Würzburg, Tel.: 52927



- Medizin
- Naturwissenschaften
- Recht und Wirtschaft
- Technik
- Reiseführer u. Landkarten
- Bücher für Ihr Hobby
- Romane und Jugendbücher
- Taschenbücher

gewesen ist.
 Schreibt einfach so:
 Hier ruht in seinem eignen Dreck,
 in seinem letzten heimlichstem Versteck,
 ein armer Teufel, ein Vagant:
 Francois Villon genannt.

Barre: Aber - du bist dem Henker aus dem Strick geschlüpft.

Villon: (trinkt) Wohl wahr - Aber man muß es denken: noch vor ein paar Stunden hätten sie mir die Stimme abgewürgt.

Barre: (trinkt) Lang mögest Du leben, Francois. Lange noch.

Villon: Die Katzen haben neun Leben, so sagt man.

Barre: Und Du hast zehn.

Villon: Eines - und auch das nur mühsam. Was sagen Worte -

Barre: Oh - Worte sind mächtige Krieger. Das habe ich von Dir gelernt.

Villon: Rhetorikstunde zweiter Teil. (lacht, trinkt) Worte - das sind unvollkommene Hülsen unvollendeter, unvollendbarer Gedanken, Monsieur. Sie sind somit nur gehobenes Grunzen der Schweine, das Jaulen liebeskranker Kater -

Barre: Dem widersprech ich. Da ist die Bibel -

Villon: Ganz recht - und gleich von oben. Verlarvt sich selbst nicht da die Hilflosigkeit, die Unmöglichkeit sich auszudrücken in Silben, Worten und Sätzen? Ja. Da ist die Bibel - und die Sprüche runderum. "Also hat Gott die Welt geliebet" - Es ist so gut gemeint - und klingt auch gut, wenn man nicht tiefer hört, nicht hören will -

Barre: Ich weiß, worauf Du hinaus willst. Kann ein Gott lieben? Und wenn er es kann, es tut -

Villon: - muß er dann nicht auch hassen können? Aber ist er dann noch Gott? Oder nur ein Spiegelbild des Menschen - vergrößert in den Himmel.

Barre: Eine Entscheidung.

Villon: Aus der Unmöglichkeit des Erkennenkonens. Worte! Da springt keiner aus dem Schatten in das Licht. (lacht) Liebt er die Welt - haßt er sie? Oder - hat er sie nie gehaßt? Wenn "Nein" - dann muß er wirklich Gott sein. Der totale Gottesbeweis - wenn man es wußte. Prost auf die Welt, die nun in der Schwebe bleiben muß. Da reden sie von "ewig" und von "nie" und wissen nicht, was sie in Buchstaben gurgeln. Und so bleibt uns nur das Gelächter und der Spott mit Worten, die so leicht wiegen.

Barre: Das Gelächter, ja - und das Weinen.

Villon: Das ist der Rabatt des Himmels, Barre, für die, die dursten und hungern nach Leben.

Barre: (trinkt) Worte und Namen - Da ist Dein alter Name -

Villon: (lächelt) Montcorbier - der Rabenberg.

Barre: Dort wollten sie Dich hängen

Villon: Dich stört der makabre Bezug?

Barre: Und ein Gerücht. Dein Vater -

Villon: Es wird erzählt -

Barre: (rasch) Klatsch. Geflüster. Nur - weil es so seltsam ist.

Villon: Daß mein Vater ein Henkersknecht am Montcorbier gewesen sein soll. Ich weiß es nicht. Halten wir uns an den Wein. Er ist eine sichere, schwankende Gewißheit.

Barre: (sehr ernst) Ich wünsche mir so sehr, morgen mit dir zu gehen, irgendwohin, dahin, wohin du auch gehst. Aber - ich würde es nicht durchhalten. Du bist zähe -

Villon: (fällt vor ihm auf die Knie) Ich danke Euch, mon père. Ihr habt meinen Appell an das Parlament so rasch befördern lassen, daß Ihr mir den Hanf erspart habt. Ich danke Euch. (küßt ihm die Hände)

Père V.: Steh auf. Steh auf.

Villon: Nein. Hier vor Euch will ich knien und Euch danken - Der Provost und der Polizeileutnant haben



Autor Joachim Tettenborn bei einem Besuch der DREHBÜHNE

Foto: Haberberger

Villon: Ja. Wie ein Beefsteak der Goddams. (lacht) Lass jeden seine Straße ziehen, Barre. Meine ist nicht für Dich gemacht -- Gestern Nacht -- ich wußte daß sie mich bald holen würden - und ich hatte die Hoffnung aufgegeben. Die Fantasie ist ein boses, reißendes Tier - sie gab mir die Angst - (nimmt die Laute, singt und spricht)

Ihr Brüder seht, hier werden wir gehängt,
 ist keiner da, der uns sein Mitleid schenkt?
 Gott wird es euch vergelten mit dem Gold
 der Ewigkeit, wenn ihr uns nicht mehr grollt.
 Seht her, hier baumeln wir, fünf Kameraden,
 und wenn wir auch den Leib
 noch in der Sonne baden,
 den fetten Leib genährt
 mit Fleisch und Weizenbrot;
 bald frißt uns auf
 mit Haut und Haar der Tod.
 Verspottet nicht dies elende Geschick.
 Gott wird uns bald in Jesu Namen
 erlösen von dem Galgenstrick,
 von allem Übel. Amen

Wir hängen hier für die Gerechtigkeit
 und daß ihr unsere Brüder seid, verzeiht!
 Nicht jeder auf der Welt hat kaltes Blut,
 nicht jedem tut das faule Leben gut.
 Seid nicht erbost auf unsere Sünden
 und bittet Gott,
 daß wir in seinen Schoß einmünden.

Seht, wie der Tod uns an den Kragen fährt,
 seht, wie sein Griff uns schon am Halse schwärt.
 Verspottet nicht dies elende Geschick,
 Gott wird uns bald in Jesu Namen
 erlösen von dem Galgenstrick,
 von allem Übel. Amen.

Barre: (tritt zu ihm, umarmt ihn) Ich habe gar keinen Erlaubnisschein für deine Zelle. Ich habe den Wärter bestochen.

Villon: (lacht) Es ist verboten, sich für die Gefangen bestechen zu lassen. Nun, die Ecus und Sols werden schon durch seine Kehle gegangen sein und aufwachen in seinem Magen. Wenn er zu laut schnarcht, mußt du ihn wecken.

(Beide lachen)

Wärter: (kommt herein) Der Pater Villon für dich. Das hört heute Nacht gar nicht mehr auf. Das geht zu hier - wie im Büro vom Provost - schüttelt den Kopf, geht ab)

Père Villon: (tritt ein) Francois - (Sie liegen sich in den Armen)

Barre: Ich lasse euch allein - (geht ab)

das Verfahren gegen mich beschleunigt, um mich vor einer Begnadigung in der Luft zu ersticken. Ich hatte alle Hoffnungen aufgegeben.

Père V.: (hebt ihn auf, führt ihn zur Pritsche, setzt sich zu ihm) Sie mußten es einsehen. Es war eindeutig ein "prima-facie Fall". Und ich habe noch einige Freunde dort, im Parlament. Du bist berechtigt, gegen die Ungerechtigkeit zu appellieren.

Villon: Dieser verdammte Notar - Vergebt mir, mon père. Meine Bitterkeit verführt mich zum Haß -

Père V.: Dieser Notar Ferrebourg hat mir gegenüber zugeben müssen, daß er von dir nicht tätlich angegriffen wurde - daß du nur dageigestanden hättest -

Villon: Auch das ist eine Lüge.

Père V.: Genug. Du bist frei.

Villon: Wie frei, mon père? Sie jagen mich hinaus. Wohin soll ich gehen? Wieder einmal nur die Landstraße unter den Sohlen und einen fernen Horizont, den man nie einholt -

Père V.: In Dervignon habe ich einen alten Freund. Er besitzt ein Gut. Ich habe dir ein Schreiben an ihn fertiggemacht. Nur - er war schon ziemlich alt, als ich ihn damals besuchte. Das war vor - warte - vor sieben oder waren es acht Jahre? (gibt ihm das Schreiben)

Villon: Danke, mon père. (Pause) Ich wußte - daß Ihr mich in dieser letzten Nacht nicht allein lassen würdet. Ich brauche Euren Trost und Euren Segen für die weite Fahrt in das schwarze Maul der Zukunft.

Père V.: Ich werde für dich beten und in jedem Monat eine Messe lesen lassen. Schreibe mir von unterwegs. Ich will sehen wie ich dir helfen kann - und auch du kannst mir helfen, mit ein paar Worten - daß ich etwas weiß von dir. (Pause) Dich hat Gott in den Wind gestellt - und es ist ein starker Wind. Ich weiß nicht, was Gott mit dir will. Und du wirst es nicht - Gott ist auch dein Vater. Hier - (übergibt ihm einen Beutel mit Geld) Es ist nicht viel, aber es wird dir über die ersten Wochen helfen.

Villon: (fällt vor ihm auf die Knie) Ich danke Euch, mon père. Segnet mich - bitte. Von keinem in dieser Stadt muß ich Abschied nehmen. Nur von Euch, mon père. Ihr habt eine Stätte in meinem Herzen.

Père V.: (legt seine Hand auf sein Haupt) Gott segne dich, mein Sohn.

Weitere Textauszüge in der nächsten DREHBÜHNE.

BLOCKHAUS

MÖBEL-LADEN IM BLOCKHAUS
 NATURHOLZ - MÖBEL
 SKANDINAVISCHES ABHOLMÖBEL
 WOHNZUBEHÖR, HOLZSPIELSACHEN
 IN GROBRINDERFELD AN DER B.27
 WÜRZBURG - TAUBERBISCHOFHEIM
 TELEFON 09349/800